

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Erscheint**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Mit Zustellung in das  
Haus 1 fl.  
Mit  
**Postverendung:**  
Im Inland:  
halbjährlich 7 fl. viertel-  
jährlich 3 fl. 50 kr. 6 W.  
Im Ausland:  
vierteljährlich 4 fl. 50 kr.  
Redakteur und Eigen-  
thümer  
Th. Steinhausen.

**Inserate**  
aller Art werden in der  
Steinhausen'schen Buch-  
druckerei angenommen: für  
Pest beizogen die Stellen:  
Haasenstein & Vogler,  
Zml.-Exp., Dorothea 3,  
L. Lang & Co., Ann.-Exp.  
Bd. 1; für Wien die  
Ann.-Bür.: A. Oppelik,  
Wollzeile 22, Haasenstein  
& Vogler I. Wallfisch, 10,  
R. Mosse, Seilerstätte 2;  
für Ausland Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Basel und Paris.  
Der Raum einer einpal-  
tigen Garnitur kostet  
beim einmaligen Einrücken  
1 fr., das 2. Mal 6 fr., das  
3. Mal 5 fr. 6. W. 1/2. Der  
Stempelgebühr 3 fr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Regen bei Herrn Denkjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Blotz bei Herrn Schell & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 199.

Sermannstadt, Montag am 25. August

1873.

## Pränumerations-Einladung

auf die  
„Sermannstädter Zeitung.“

In loco mit Postzustellung  
— fl. 85 kr. für September 1 fl. 20 kr.  
3 „ 35 „ bis Ende December 4 „ 70 „  
Sermannstadt, 25. August 1873.

Redaction und Verlag,  
Theodor Steinhausen.

## Telegramme

der  
„Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

**Paris, 24. August.** Das Kriegsgericht in Angelegenheit der Commune verurtheilte einen Verhafteten und viele Andere in contumaciam zum Tode. — „Journal Assemblée“ dementirt alle über die Prinzen verbreiteten Nachrichten und sagt, einzig Wahres ist, daß zwischen den Prinzen des französischen Hauses vollständige Einigkeit herrscht. Außer dieser Thatsache ward keinerlei Plan festgesetzt, keinerlei Entschluß gefaßt und es fand auch keinerlei Conferenz statt.  
**Saag, 24. August.** Das Gesamtministerium demissionirte.

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 24. August.

Die Zustimmungsadressen an Deak mehrten sich von Tag zu Tag. In der am 13. d. M. abgehaltenen Generalversammlung der Stadtpräsidenten von Reckemet wies der Repräsentant, Herr Joseph Kovacs, darauf hin, daß die am 28. Juni l. J. gebaltene Rede des weisen Patrioten Franz Deak diejenigen Principien enthält, welche die einzige Modalität zur zweckmäßigen Regelung des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche angeben. Kovacs beantragte, die Repräsentanz möge erklären, daß sie jedem Satz der erwähnten Rede zustimmt; ferner möge sie den Reichstag in einer eigenen Petition bitten, daß der Reichstag die im künftigen Herbst zu ermittelnde Commission anweisen wolle, den auf Grund der Principien Deak's auszuarbeitenden Gesetzentwurf in möglichst kurzer Zeit einzureichen, damit die Legislative baldigst Gelegenheit erhalte, das Verhältnis zwischen Staat und Kirche ehestens in liberaler Weise zu regeln. Die Reckemet Stadtrepräsentanz erhob diesen Antrag einstimmig zum Beschluß.  
Der serbische Kirchencongrès wird, wie verlautet, Mitte October zusammenreten. Wenn der Ministerath die Vorschläge des Cultusministers gutheißt, dann wird der Patriarchen-Stellvertreter schon in den nächsten Tagen ermächtigt werden, die Congregationsauszuschreiben. Sehr wichtig ist die neue Bestimmung, in deren Gemäßheit, im Falle der Congregationswahl des Metropolitens nach dem statutenmäßigen Wahlmodus vorzunehmen abzlehnt, es dem Kaiser freisteht, den Metropolitens nach seinem Belieben zu ernennen.  
Die Wahlbewegung in Oesterreich bietet genug Stoff für die Anbringung „interessanter“ Unwahrheiten. Das „Vaterland“ ist, wie wir bereits gemeldet haben, in der glücklichen Lage, einen sich vollziehenden

Umschwung in den Anschauungen der maßgebenden Kreise constatiren zu können und versucht, diese Mittheilung mit Daten zu erhärten. Ein anderes Wiener Blatt sucht die trübe Quelle, aus welcher schon früher die Nachricht von der Wiedereinberufung des alten Abgeordnetenhauses zu einer außerordentlichen Session gestossen, in seinen Spalten zu destilliren, und tißt uns dieselbe Lüge auf, wahrheitlich zu dem Zwecke, den gegnerischen Organen abermals Gelegenheit zu geben, daran die Hinfälligkeit des gegenwärtigen Systems zu beweisen. Jedes Thierchen hat sein Pfäffchen“, meint die „Tages-Presse“ Auch Strejchovsky's Blatt sieht ein Verdienst darin, sich die „Sauregurkenzeit“ durch Erfindungen zu versüßen und läßt sich in einem Wiener Briefe schreiben, „Graf Andrássy sei ministermüde geworden, nachdem er wahrgenommen, daß sein Programm die Actualität eingebüßt und er deshalb sehzusagen nur persönlich noch geduldet, hingegen die wirkliche Politik, wenn auch nicht gegen ihn, so doch neben ihm gemacht wird.“

In der großen Wahlkomödie, so sich zur Heiterkeit der gesammten politischen Welt Oesterreichs in Bezirke Landstraße abspielt, begann am 19. August ein neuer Act. Es stehen sich dort zwei demokratische Vereine, mit gegenseitigen Insulten und Verdächtigungen bis an die Zähne gerüstet, in Waffen gegenüber. Sie haben die eigentümliche Gewohnheit, jeder die Verammlungen des andern durch wüthes Geschrei und allerlei ähnliche Kunstmittelchen zu vereiteln. Um nun den „demokratischen Brüdern“ der andern Couleur die Gelegenheit zu solcher Intervention abzuschneiden, haben die Anhänger des Dr. Dittes beschloffen, künftighin hinter geschlossenen Thüren zu debattiren und zu der stattfindenden Verammlung, in welcher ihr Candidat sich zu präsentiren gedenkt, nur orthodoxe Demokraten ihrer Farbe zuzulassen. „Die tumultuöse Verhinderung der ersten Verammlung“ — so heißt es in dem betreffenden Aufrufe einer Anzahl von Bürgern auf der Landstraße — „zwingt uns, die heutige Zusammenkunft als eine private Besprechung zu bezeichnen; weiters sind wir genöthigt, diejenigen Wähler von dieser Zusammenkunft ferne zu halten, welche die allgemeine öffentliche Verammlung resultatlos machten.“ Man wird somit nur gegen eigene Einladungskarten eingelassen, und ein Eintrittsgeld für dieselben wird nicht aber verlangt. Und zum Schluß die „angenehme Erwartung“ ausgesprochen, daß die Verammlung „ei der hohen Wichtigkeit des Gegenstandes“ viele Theilnehmer finden werde.

Die Anhänger des Pädagogiums-Directors Dr. Dittes versammelten sich am 19. August Abends um 7 Uhr in Dreher's Bierhalle auf der Landstraße zu einer Wahlbesprechung. Director Dittes begann seine Candidatenerede, in welcher er eine weitläufige Schilderung der auf den Grundsätzen der Moral und Humanität beruhenden Demokratie entwarf. Die einzige Devise sei: „Gleiches Recht und gleiche Pflichten für Alle!“ In neuester Zeit habe das Nationalitätsprincip bedenkliche Dimensionen angenommen, ein scharf ausgeprägter Nationalgeist sei immer eine Geißel gewesen, an welcher die meisten Völker der alten Welt zu Grunde gegangen. Die endlose Rede war reich an — Versprechungen, an jenen landläufigen Phrasen über Demokratie und Religion, Moral und Humanität, Glaubens- und Gewissensfreiheit, Preß- und Redefreiheit, vollkommene Unabhängigkeit des Staates und der Schule von der Kirche, die Mission der Abgeordneten und wie sonst alle die Vorwörter heißen, durch deren Zugabe jeder Candidat sich den Wahlsieg zu sichern bemüht ist. Redner weist schließlich auf seine erspriehliche fünfzehnjährige Lehrthätigkeit und zwar zuerst in Sachen, dann in Gotha und seit fünf Jahren als Director des Pädagogiums in Wien zurück. (Beifall.) Kravani empfiehlt die Wahl dieses „Mannes der Principien“, wie er Herrn Professor Dittes nennt. In ähnlichem Sinne sprach auch Dr. Zimmermann. Die Abstimmung durch „Niederlegen“ stieß auf Schwierigkeiten wegen Mangels an — Sesseln. Daß sie, als man sich dem Modus durch „Händeauf-

heben“ fügte, zu Gunsten des vorgeschlagenen Candidaten ausfiel, war selbstverständlich, da die Veranstalter dieser privaten Wahlbesprechung mit ängstlicher Sorgfalt nur ihren getreuen Gefinnungsgenossen den Eintritt ermöglicht hatten.

In ganz Deutschland werden gegenwärtig die meisten Jahrestage der siegreichen Schlachten im französischen Krieg feierlich begangen. Die Bevölkerung nimmt regen Antheil an der Feier dieser Ehrentage, allein es scheint, als wäre man maßgebenden Ortes mit dieser Theilnahme nicht vollständig zufrieden. Man würde es gerne sehen, wenn jeder einzelne Schlachtag ganz Deutschland in Jubel und Freude setze, da man weiß, daß die sogenannte Loyalität durch solche Feierlichkeiten nur gekräftigt wird. Die Officiosen beklagten sich darüber ernstlich, daß die Vereine in Deutschland hauptsächlich bloß den zweiten September als Nationalfeiertag feiern wollen; es seien noch andere Tage werth, im Andenken der Nation fortzuleben; ohne Gravelotte, so argumentiren sie, wäre ein Sedan nicht möglich gewesen, warum soll man also dem 17. August weniger Ehre anthun, wie dem 2. September. Und Weissenburg und Spiderei? Wenn man nicht wüßte, daß die Blätter, welche in diesem Sinne schreiben, officios sind, könnte man meinen, sie stehen mit liebenswürdigen Weinhändlern in allzu intimer Verbindung. Berlin wird sich zur Feier des 2. September nicht allzusehr anstrengen; es scheint anderen Städten den Vorzug lassen zu wollen, am meisten durch die Hervorkehrung der nationalen Gefühle zu brilliren. Bekanntlich machte Herr Professor Holzendorff vor zwei Jahren den Vorschlag, den 2. September als Feiertag für ewige Zeiten in den Kalender einzutragen, allein dieser Antrag fand bei der Berliner Bevölkerung so wenig Anklang, daß er fallen gelassen wurde.

Ueber das Napoleonfest am 15. August in Chislehurst erfahren wir Folgendes:

Der Napoleonstag wurde gefeiert und die Kaiserin hatte nach der „Engl. Corresp.“ die Genugthuung, an tausend Bonapartisten sich zu sehen. In französischer Uniform mit der Tricolore und einem grünseidenen vom „jungen Frankreich“ geschickten Banner begaben sich Größen des zweiten Kaiserreichs nach Chislehurst, wo auf Camden House heute die Tricolore Frankreichs ebenfalls flatterte.

In der katholischen Kirche wurde von dem Priester Goddard die feierliche Hochmesse celebrirt, die eigens für das Fest von dem Organisten der Kirche komponirt worden war. Bevor der Gottesdienst begann, brachten drei Veteranen der „alten Garde“ die französische Fahne in die Kirche und stellten sich mit zwei anderen Leuten vor das Grab Napoleon's III.

Herr Goddard hielt eine französische Predigt, die eigentlich eine Lobrede auf den jungen anwesenden Prinzen war. Daß viele Tränen vergossen wurden, versteht sich von selbst. Nach dem Gottesdienste fand ein Empfang in Camden House statt, wo die Kaiserin sehr leutselig war und auch nicht den allergeringsten Unterschied machte zwischen Fürst und Landmann, Aristokrat und Plebejer. Hierauf gruppirten sich die Gäste vor der kaiserl. Wohnung.

Im Centrum der in Herzform Aufgestellten befanden sich drei silberhaarige Veteranen von der alten Garde mit ihrer dreifarbigten Fahne, auf welcher ebenjo wie auf dem oben erwähnten grünseidenen Banner die Worte: „Die französische Jugend dem Prinzen Louis Napoleon“ zu lesen waren. Rings herum standen die alten Präfecten und Minister sowie der Adel der Napoleonen: Prinz Lucian Bonaparte, die Prinzen Adille und Joachim Murat, die Prinzessin Karoline Murat, die Herzogin von Monaco, der Herzog und die Herzogin d'Alba, der Herzog und der Marquis de Vassano, der Herzog v. Cambaceres, Koubler, Baron Corvisart, Eugene Delessert u. A. m. Die Kaiserin machte hierauf mit dem kais. Prinzen die Runde, schüttelte Allen die Hände und hatte für jeden der Anwesenden einige freundliche Worte.

## Feuilleton.

### Die Uhren auf der Ausstellung.

(Astronomische Uhren. Elektrische Uhren.)

Es wäre interessant, zu wissen, welche ökonomische Bedeutung die Wiener Uhren-Industrie besitzt. Leider bietet der posthume österreichische Catalog — und da berühren wir einen wunden Fleck — obwohl er einer der letzten unter den spät erschienenen Catalogen ist, nicht den geringsten Anhaltspunkt. Nach freundlich ertheilter, aber nothwendig äußerster vager Privat-Auskunft zu urtheilen, dürften alljährlich etwa 100.000 Regulatoren in Wien erzeugt werden, welche einen ungefähren Handelswerth von 3 bis 4 Millionen Gulden repräsentiren mögen.

Uns dünkt, es wäre diese Industrie noch eines gewaltigen Aufschwunges fähig und als müsse die Ausstellung, wo dieselbe so reich vertreten ist, viel dazu beitragen. Nur müssen die Wiener Uhrmacher durch eine größere und rationellere Arbeitstheilung dazu mitwirken. Daß sie alle Ursache haben, ihre Industrie zu vervollkommen, zugleich aber daß der Typus des Wiener Regulators immer mehr geschätzt wird, geht aus der Thatsache hervor, daß ihnen in Deutschland, sowohl auf dem Schwarzwalde wie in Schlesiens, eine mächtige Concurrenz erwachsen ist. Soll doch der erstere allein im vergangenen Jahre 38.000 Regulatoren exportirt haben, und die schlesische Production dürfte auch wohl an 10.000 Stück erreichen. Wahr ist, daß der größte Theil der Rasten dazu aus Wien bezogen wird; ein geliebtes Auge konnte in der deutschen Ausstellung ohne Mühe die echten Wiener von den im Schwarzwald selbst oder in Thüringen nachgeahmten Uhrwerken unterscheiden. Doch dürfte bei den großen und lobenswerten Anstrengungen, die in Deutschland so vielfach zur Hebung der Kunst-Industrien gemacht werden, auch diese Ueberlegenheit

des in Wien naturwüchsigem Geschmacks mit der Zeit sich mindern. Also aufgepaßt, ihr Wiener Freunde!

Selbstverständlich ist die vollkommenste Form der Pendel-Uhr, die astronomische, nicht Gegenstand einer großen, fabrikmäßigen Industrie, da dieselben eben nur von den kaum mehr als vierhundert Sternwarten und einigen anderen wissenschaftlichen Instituten verwendet werden, und diese vollkommeneren Maschinen eben ihrer Vollkommenheit wegen, zum Unterschiede von den Menschen, ein langes Leben haben. Dieselben werden daher nur von wenigen Künstlern und fast immer nur auf Bestellung gefertigt. Es ist daher nicht zu verwundern, daß auch auf der Ausstellung diese Gattung nur durch wenige Exemplare vertreten war; darunter war die in einer alterberühmten Werkstatt Altona's gefertigte Uhr durch besondere Vollendung der Arbeit hervorragend.

Diese Vollendung, sowie die wissenschaftlich strenge Genauigkeit in der Ausführung der kleinsten Details bilden bei diesen übrigens ungemein einfachen Maschinen, gerade so wie bei den Chronometern, das wesentlichste Verdict. Um einen Begriff davon zu geben, wie weit man es in dieser Beziehung gebracht hat, wollen wir anführen, daß die vollkommensten Uhren dieser Art — unter Anderem die vom Meister Hobwü in Amsterdum für die Leidener Sternwarte gefertigte — ihren täglichen Gang im Mittel nur um etwa 3—4 Hundertstel-Seconden ändern, daß ein Grad Temperatur-Änderung ihren Gang nur um einige Hundertstel und eine Aenderung des Luftdruckes von 1 Millimeter diesen Gang um 1 Hundertstel-Secunde modificirt.

Wir sehen manchen unserer Leser, der gerade nicht zu den Sternwarten gehört, ungläubig den Kopf schütteln über die „Hundertstel-Seconden“, mit denen wir um uns werfen, als wären es die gewöhnlichsten, faßbarsten Dinge der Welt. Seconden und halbe Seconden, à la bonne heure! aber Hundertstel? Sind die wirklich faßbar, meßbar? — Sicherlich! Geben doch die Astronomen in ihren Planeten-Ephemeriden und Tafeln und in ihren Sternatalogen nicht nur die Hundertstel, sondern oft sogar die Tausendstel Zeitsecunden an; ein geliebter Beobachter schätzt den Durchgang der Sterne vor den Spinnfäden

seines Fernrohres auf ein halbes Zehntel einer Secunde genau, und wenn er diesen Durchgang elektrisch registriert, irrt er sich um kaum 3 Hundertstel.

Eine sogenannte Zeitbestimmung, d. h. die Vergleichung der Sternuhr mit der unfehlbaren großen Himmelsuhr, geschieht auf den bekanntesten Sternwarten mit einer Unsicherheit von 2 Hundertstel-Seconden.

Und noch mehr, es gibt Instrumente, mit denen man direct Tausendstel-Seconden messen kann; z. B. das bekannte Chronoskop von Hipp, welches sich in der schweizerischen Ausstellung findet, und mit dem man unter Anderem die Nervengeschwindigkeit in den Gefäßsnerven, sowie die Zeit gemessen hat, welche man zum Sehen, zum Hören, zum Fühlen gebraucht. Und um nur das Non plus ultra in dieser Beziehung vorzuführen: Es ist den Astronomen, welche bei den großen Unternehmen der europäischen Gradmessung betheiligt sind, gelungen, mit Hilfe des sogenannten Reversions-Pendel die Schwingungsdauer eines freien Pendels bis auf ein Milliontel einer Secunde genau zu bestimmen und dadurch die Intensität der Schwere mit einer früher nicht gedachten Genauigkeit zu berechnen. Dazu gehört denn freilich gleichzeitig, daß man die Länge eines Körpers bis auf ein Tausendstel, oder gar, wie die internationale Meter-Commission im vorigen Jahre in Paris es sich vorgesetzt hat, bis auf ein Zehntausendstel eines Millimeters genau messen könne, d. h. eine Größe, die kaum 1 Zweihundertstel einer Haarsbreite ist. Wir haben diese Abschweifung in das Gebiet des Unendlichen — auf welchem wir uns in unserer Zeit mit die wichtigsten Fortschritte der Wissenschaft errungen worden — gemacht, um zu zeigen, daß einerseits die Wissenschaft im Stande ist, die feinsten Producte der Uhrmacherkunst gehörig zu kontrolliren, und daß sie andererseits auf's Höchste dabei interessiert ist, daß diese arte Kunst sich noch weiter vervollkomme. — Zugleich aber bietet uns diese Abschweifung, in der von Chronoskop und von elektrischer Registrierung der Zeitsecunden die Rede war, den Uebergang zum letzten Capitel unseres Berichtes, in welchem wir kurz die elektrischen Uhren zu besprechen gedenken.

nd Impotenz,  
nden,  
Dr. L. Ernst,  
Zähr No. 15, von  
g.  
nur zur Erzielung  
leichtsinnige Weise  
er behandelt. Dieser  
ang von den furcht-  
d, daß sie noch im  
leichtsinnigen Behand-  
oben. Schug gegen  
liche Behandlungs-  
kammt, selbst die ver-  
richteten sind. Die  
werden auch brieflich.  
23—50

rkftpreis  
2)  
873.

Besten	Mitt- lerer	Min- derer
fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.
6 13	5 80	5 47
5 7	4 80	4 53
4 20	4 —	3 80
1 20	1 7	— 93
4 53	—	—
1 33	—	—
12	—	—
10	—	—
9	—	—
8	—	—
36	—	—
36	—	—
16	—	—
20	—	—
75	—	—
70	—	—
60	—	—
50	—	—
20	—	—
34	—	—

sende Stücke am  
höchster Garantie,  
Talmigolds-Uhrfette  
sämtl. sammt einer  
ne Damen-Uhr, echt  
vergoldet, sammt  
mit Springen und  
rette und Mecation  
r, auf 15 Rubinen,  
und Mecation,  
r, ohne Edelstein  
und Mecation.  
Solinger-Uhr Nr. 3  
solbeste, Mecation  
Unter-Uhr sammt  
e, Mecation und  
Damen-Uhr sammt  
ette, Mecation und  
von fl. 24—28  
von fl. 18—25  
von fl. 15—36  
von fl. 28—30  
von fl. 35—40  
von fl. 30—36  
von fl. 38—45  
von fl. 55—58  
2, 80, 90, 100—120  
von fl. 45—75  
von fl. 40—48  
von fl. 45—60  
von fl. 50—56  
fl. 70, 80, 90—100  
100, 110, 120—150  
von fl. 80, 90, 100  
100, 110, 120—150

ang volle 3 Jahre  
vermecheln.

Unregulirte

st; nur der  
und der große

ter allen jenen  
auf den jetzt  
Publikum schon  
großer Fertigkeit  
Inzest, auf-  
nicht annehmbare,  
Art betrogen  
straße Nr. 16,  
noch mehr zu  
Um Interesse  
der Uhren zu  
Laborstraße  
17—30

Nachdem die Kaiserin mit Fürst und Bauer, Soldat, Senator und General sich gleich leutlich unterhalten hatte, zog sie sich zurück und der kaiserliche Prinz hielt eine von ihm selbst abgefasste Ansprache an die Versammelten.

Der Prinz war so gerührt, daß er öftere Pausen machen mußte, und diese wurden von den Zuhörern zu Auslassungen: „Es lebe der Kaiser! Es lebe Napoleon der Vierte! Es lebe die Kaiserin!“ benützt. Am Abend fand in Morley's Hotel ein von Herrn Delesfert „zu Ehren des Prince Imperial und Ihrer Maj. der Kaiserin“ veranstaltetes Dinner statt. — Wenn mit Festessen, Throne zu gründen wären, so säße Napoleon der Vierte bereits auf einem solchen.

Den Berichten französischer Blätter entnehmen wir Folgendes: „Die Deputationen bestanden hauptsächlich aus: drei Invaliden von der Garde mit einer von einem Adler gekrönten dreifarbigten Fahne, drei jungen Leuten in Hüsarenuniform, 12 Knaben von 13—16 Jahren, welche Armbinden mit der Aufschrift: „Französische Jugend“ trugen, 8 Knaben von 13—15 Jahren, welche Bänder mit den englischen Farben und Wappen im Knopfloch trugen, etlichen Blumen und etwa 20 Frauenpersonen, welche die „französische Arbeit“ vorstellten sollten.

Die Versammlung der Linken in der Banfrage.

Die Volksversammlung in Angelegenheit einer unabhängigen ungarischen Nationalbank trat am 20. August Vormittags im Komitatshaus-Saale zusammen. Es waren gegen dreihundert Teilnehmer erschienen. Zu Vorsitzenden wurden gewählt: Gele Matolay, Ernst Simonovi und Gyulotay; zu Schriftführern: Georg Sarkas, Jonas Beliczay und Peter Fejer.

Matolay eröffnete die Berathung und forderte Eduard Horn auf, den Zweck und die Bedeutung der Versammlung auseinanderzusetzen.

Horn gedankt der Mitbilligung, welche die Einberufung der Volksversammlung in den demokratischen Organen erfahren; dieselbe haben, ohne auf den Zweck zu sehen, welchen die Arrangements bei der Einberufung vor Augen hatten, schlechweg von Agitation gesprochen und zwar in einem Tone, welcher beweist, daß sie den Begriff Agitation nicht zu unterscheiden wissen von Revolution. Redner definiert den Begriff „Agitation“ als das Bestreben, mit Anwendung aller nicht gegen das Gesetz verstoßenden Mittel die Apathie des Volkes gegen die öffentlichen Angelegenheiten zu bekämpfen, das Interesse und die Theilnahme desselben an Staatsleben wachzurufen und zu erhalten. Nicht daß bei uns in Ungarn agitiert wird, sei bedauerlich, sondern daß wir keine Agitatoren haben, welche gleich Kossuth und Széchenyi das Volk aus seiner Apathie aufzurütteln vermögen.

Ueberdies habe man dekadentischerseits den Einwand erhoben, die Banfrage eigne sich nicht zum Gegenstande einer Agitation. Redner ist überzeugt, daß man das gegen jede beliebige andere Frage, die etwa aufgegriffen worden wäre, gleichfalls würde angewendet haben.

Redner gibt hierauf einen kurzen Abriss der Geschichte der Banfrage vom Jahre 1864 anfangen, wo Vinzenz Weninger dieselbe angeregt habe, bis auf den heutigen Tag, wo sie noch ebenso resultatlos sei wie damals. Wir erwarten, fährt Horn fort, von der Organisierung einer unabhängigen ungarischen Nationalbank nicht Heilung aller unserer Schäden und Gebrechen, nicht die sofortige Opulenz und Blüthe des Landes; aber wir sind der Ueberzeugung, daß bei selbstständigen ungarischen Bankwesen die jüngsten Wiener Kalamitäten nicht so verderblichen Rückschlag auf unsere volkswirtschaftlichen Zustände hätten üben können, allfällige Wunden, welche uns doch geschlagen worden wären, viel leichter hätten geheilt werden können.

Redner spricht seine Ueberzeugung dahin aus, daß es heroischer Mittel durchaus nicht bedürfe, um eine ungarische Nationalbank zu errichten, daß wir trotz aller Geld- und Kreditwirren die nöthigen Fonds beschaffen können, ohne zu extremen Operationen Zuflucht zu nehmen.

Ein weiterer Einwand sei der, man wolle in Cisleithanien keine Unabhängigkeitsgestaltung des ungarischen Bankwesens. Redner antwortet hierauf, was diesfalls der Nachbarstaat wolle oder nicht wolle, könne uns nicht normiren; wenn nur die ungarische Regierung ernstlich wolle, so werde sich Alles zum Besten gestalten. Uebrigens sei es auch grundfalsch, zu meinen, es mangle den leitenden Persönlichkeiten der Wiener Bank am Willen, uns weniger stiefmütterlich zu bedenken, als bisher; die Ursache, daß wir von dort her so ungenügend unterstützt werden, liege vielmehr in dem Umstande, daß man dortselbst unsere Lage nicht kenne und darin, daß eine Nationalbank eben für eine so ausgedehnte Monarchie wie Oesterreich-Ungarn unmöglich genügen könne.

Redner kommt zu dem Schlusse, daß also weder politische noch finanzielle Schwierigkeiten der Organisierung eines unabhängigen Bankwesens entgegenstehen und empfiehlt daher den Anwesenden, für die Beschlässe, welche die Volksversammlung fassen werde, daheim nach besten Kräften und mit allen gesetzlichen Mitteln zu wirken und schlägt eine Resolution folgenden Inhaltes zur Annahme vor:

In Anbetracht, daß bei dem Mangel eines selbstständigen ungarischen Bank- und Kreditwesens unsere volkswirtschaftliche Entwicklung selbst unter dem konstitutionellen Regime nicht zur wünschenswerthen Entwicklung gebracht und vor empfindlichen Schädigungen bewahrt werden konnte, — fordert die Volksversammlung die Regierung achtungsvollst auf, endlich einmal die fragliche Angelegenheit energisch in Angriff neh-

men und durch Errichtung einer selbstständigen ungarischen Notenbank ihrer Lösung zuführen zu wollen.

Ernst Simonovi sucht in längerer Rede nachzuweisen, daß der Begründung einer selbstständigen ungarischen Nationalbank keinerlei ernstliche Schwierigkeiten entgegenstehen. Geld werde uns so viel wir nur wollen vom Auslande zufließen, wenn man sich nur erst überzeugt habe, daß eine ordentliche redliche Gebahrung bei uns herrsche. Nach einer Reihe der ausgefeiltesten Schmähungen geht Redner auf die zweite Schwierigkeit über, welche vorgeschützt werde, nämlich die öffentliche Meinung in Cisleithanien, welche unseren Bestrebungen in der Banfrage nicht günstig sein soll. Er findet, daß es eine Ungerechtigkeiten aber müsse man mit aller Energie, „selbst mit Waffengewalt“, zurückweisen.

Seitens des Königs endlich seien auch keine Schwierigkeiten zu fürchten, denn angesichts der europäischen Konstellation erscheine der Bestand der Gesamtmonarchie keineswegs so für die Ewigkeit gesichert, daß es nicht im Interesse der Dynastie gelegen sein müßte, Ungarn so unabhängig zu stellen, daß es eventuell auch ohne Zusammenhang mit Oesterreich bestehen könne. Uebrigens werde sich der König gewiß nicht weigern ein Gesetz zu sanctioniren, welches der Ausfluß des Willens der überwiegenden Mehrheit im Lande sei. Es handle sich hauptsächlich nur darum, diesen Willen der Nation laut und deutlich zum Ausdruck zu bringen. Zu diesem Behufe fordert Redner die vom Lande Anwesenden auf, daheim mit allen gesetzlichen Mitteln, durch Volksversammlungen, impoante Petitionen u. dgl. für die Organisierung einer ungarischen Bank zu wirken. Fromm und Aldor stellen zu Horn's Replikation das Amendement, dieselbe solle durch das Präsidium der heutigen Volksversammlung dem Ministerpräsidenten überreicht werden.

Die Resolution sowohl als das Amendement werden einstimmig angenommen, worauf die Versammlung auseinandergeht.

Die fremden Anwesenden wurden für gestern Abend zu einer vertraulichen Besprechung in den Oppositionsklub geladen.

Ueber die „Volksversammlung“ in Sachen der unabhängigen Bank äußert sich „P. Naplo“ folgendermaßen:

„Die vom Fejer „Central-Opportunistenklub“ einberufene, sogenannte „Landeskonferenz in Sachen der Banfrage“ verlief am 20. d. in der Weise, wie es vorherzusehen war. „Elenor“ hat dieser Banversammlung auch nicht mit einem Worte Erwähnung; „Hon“ nahm noch gestern einen Anlauf, für dieselbe zu agitiren, so faß jedoch, welchen die Vorkonferenz für den Präsidentenstuhl in Vorschlag gebracht hatte, ließ sich, frankheits halber, in der Versammlung gar nicht sehen; so war denn die Zusammenkunft seitens des linken Centrums, dessen einzelne Mitglieder sich im „Hon“ so sehr für dieselbe ereizt hatten, der äußersten Linken ausgehört. Gele Matolay, den man in Folge des Ausbleibens Jofai's in den Präsidentenstuhl gesetzt hatte, entlegte sich, krank wie er ist, dieser seiner Aufgabe mit bedauerlicher Resignation; als man jedoch Gyulotay vom linken Centrum, der darauf verzichtet hat, eine Rolle in den öffentlichen Parteikämpfen zu spielen, zum Vicepräsidenten kandidirte, verwahrten sich die Anwesenden heftig mit freisinnigem Geiste.

Das charakteristisch die ganze Versammlung. Vicepräsident wurde Ernst Simonovi, der Mann, der vor Kurzem erst im Abgeordnetenhaus so harten Strauß gegen das linke Centrum gesucht, der an der Spitze der Frontdecks des linken Centrums steht. Er ließ sich auch die Gelegenheit nicht entgehen und hielt unter den Mauern erschütternden Clans der Senolinge unserer oppositionellen Stock-Klubbinen eine Rede, wie bisher selbst er sie noch nicht vom Stapel gelassen hat. Horn hatte in den Wind gesprochen, als er die Anwesenden zur Mäßigung aufforderte, die Orgie der Ultrar war nicht mehr einzudämmen. Zum Schluß der Sitzung wurde eine abgeblagte Resolution angenommen, welche zu Simonovi's Rede in ganz und gar keinem Verhältnisse stand. In dem Beschlusse wird dieselbe Regierung „achtungsvoll“ aufgefordert, welche — nach Simonovi — „Näher und Wiebe ausgezeichnet“.

„Reform“ schreibt aus demselben Anlasse: Die Linke begehrt den St. Stefanstag mit einem politischen Staudale. Sie dokumentirt Mangel an politischer Reife und Uloalität zugleich. Sie hält Phantazereien auf offenem Markte feil und treibt das Volk aus allen Ecken und Enden des Landes zusammen, um dasselbe zu den Waffen zu rufen. Sie gibt eines der wichtigsten Interessen des Vaterlandes, die Angelegenheit einer selbstständigen nationalen Notenbank durch kindische und zwecklose Demonstrationen dem Gelächter preis und kompromittirt den ehrenhaften guten Eumund der Nation durch tumultuarisches staatsrechtliches Gezänke und revolutionäre Aufspielung.

Bezüglich der Rede Simonovi's schreibt das Blatt: Durch den parlamentarischen Uus und die Hausordnung nicht gezügelt und durch das Warmwerden des ausschließlichen aus Linken bestehenden Publikums angeeifert, ließ Ernst Simonovi eine Rede los, welche die Banagitation der Linken ins Lager der Außersten Linken und auf das Terrain des Umsturzes fortieß. „Hon“ hingegen versichert, daß „eine solche impoante Volksversammlung seit 1848 noch niemals stattgefunden.“

Inland.

Hermannstadt, 23. August. „Relet“ sucht in einem Leitartikel die Nothwendigkeit einer neuen Landesentheilung Siebenbürgens im Interesse der öffentlichen Verwaltung darzutun und kommt bei dieser Gele-

genheit auch auf den Königsboden zu sprechen. Gleichfalls, meint „Relet“, würde es die Arbeit, d. h. die neue Landesentheilung, erschweren, wenn wir auf Grund der Privilegien des Königsbodens einen Theil der Jurisdiktionen einteilen wollten. Wir wünschen keine Nationalität in ihren wirklichen Rechten zu verkürzen, wir sind bereit, die Interessen einzelner Städte und Gegenden in Betrachtung zu ziehen, jedoch nur insoweit, als sie mit den allgemeinen Interessen des Vaterlandes nicht im Widerspruch sind, und als sie nicht einen Rückschritt den Privilegien zu, machen.

„Magyar Polgar“ verherrlicht in einem Leitartikel den Oberkapitän des Fogarischer Districtes aus Anlaß seiner Einführungsvorordnung der ungarischen Sprache als einer wahrhaftigen Patriot und Wächter der Gelese.

Fejt, 21. Juli. Die St. Stefansfeier wurde gestern in der Festung bei günstigem Wetter solenn vollzogen. Die feierliche Prozession, sowie auch das Hochamt hielt Se. Erzengel Anton Feiler, Bischof von Waizen. Zugegen waren: die Herren Minister Pauler, Tresort, Graf Zichy, Graf Szapary, Szende, ferner der Judez Curdie Graf Wajlath, mehrere höhere Ministerialbeamte, Rektor und die Dekane der Pester I. Universität, die Spigen der Buda-Pester Behörden und zahlreiche Amdächtige. Die Festpredigt hielt Se. Hochw. Anton För, Pfarrer der t. Stadt Gran und korv. Mitglied der ungeliebten Gesellschaft. Die Wahl muß als eine sehr glückliche bezeichnet werden. Die Red: ragte sowohl der Konzeption als auch der Form nach über das Niveau der gewöhnlichen Predigten hinaus und gelang es Herrn För, nicht nur dem schon so oft varitirten Thema von der kulturhistorischen Bedeutung des Christenthums für Ungarn neue Seiten abzugewinnen, sondern auch an der Hand der Geschichte auf das anzudeuten nachzuweisen, wie Moral und strenge Rechtlichkeit die Grundbedingung der Größe eines Volkes seien. Redner schloß mit einer in großen Strichen gegebenen Schilderung unserer gesellschaftlichen Zustände und legte hierbei ein richtiges Verständniß für viele Mängel derselben an den Tag. Die Rede, deren Wirkung durch den ausgezeichneten Vortrag noch mehr gehoben wurde, ist übrigens auch im Druck erschienen und reißt sich würdig an die Werte an, mit denen sich der verdienstvolle Verfasser einen Sitz in der Akademie errungen. Die deutsche Predigt hielt der Kooperator an der Hauptpfarre Johann Feller Mayer im Hofe des Kammergebäudes ebenfalls vor einer zahlreichen Versammlung von Gläubigen.

Fejt, 22. August. Der Fürst von Serbien, welcher sich als Gast Sr. Majestät zur Ausstellung nach Wien begibt, wird — wie die „Z. Z.“ meldet — über Temesvar reisen und am 26. d. dort eintreffen. Im Falle bis dahin keine anderen Dispositionen getroffen worden, hätte J. W. Baron Scudier die Gelegenheit, den Fürsten zu empfangen; da aber um diese Zeit gerade die Uebergabe der Militärgränze an die Komitate effektuirt werden soll, so dürfte dieselbe dadurch eine wenn auch nur unbedeutende Verzögerung erleiden.

Nach Wiener Blättern ist der Fürst am 22. d. in Wien eingetroffen.

Fejt, 22. August. Der „Pester Lloyd“ veröffentlicht einen von einem Mitgliede der kroatischen Nationalpartei herrührenden Artikel, worin darüber Beschwerde geführt wird, daß man in Ungarn durchaus von zwei kroatischen Parteien spreche. Nur zwei extreme Fraktionen, die Kautsche und Matanc'sche, gebe es; aber die Hauptelemente der Nationalen und Unionisten bilden heute nur eine Partei. Demnach dürfe man bei der Wahl der Regierungsmänner für Kroatien nicht mehr nach den früheren Parteiuerschieden verfahren, und nur Fähigkeiten und Patriotismus allein können zur Leitung der kroatischen Angelegenheiten berichtigten.

Der „Pester Lloyd“ bemerkt hierzu: Die Hauptsache ist, daß sich aus den ausschlaggebenden Elementen der früheren Nationalen und Unionisten eine kompetente regierungsfähige Partei bilde. Ist dies geschehen — und nach obigen Ausführungen haben wir keine Ursache, daran zu zweifeln — so wird unser Erachtens auch die Stellung der ungarischen Regierung gegenüber der kroatischen Personalfrage wesentlich erleichtert, und soweit die Majorität des kroatischen Landtages sich von der äußersten Linken und ihren Tendenzen loslöst, müssen wir ohne Zweifel auch die äußerste Rechte ihrem eigenen Schicksale überlassen. Die Besorgnisse, welche man kroatischerseits in dieser Richtung hegt, sind sonach gänzlich unbegründet.

Ziome, 21. August. Erzherzog Joseph ist zur Inspektion der Donwöds hier eingetroffen und begibt sich morgen nach Croatien.

Aggram, 21. August. Erzherzog Josef trifft morgen hier ein, reist übermorgen nach Belovar zur Inspektion der Landwehr, kehrt von dort hieher zurück und reist dann nach Sissek.

Aggram, 21. August. Der Obercommandant der ungarisch-kroatischen Landwehr, Erzherzog Joseph, trifft morgen Abends hier ein.

Wien, 21. August. Für den in Genf am 18. d. verstorbenen Herzog von Braunschweig wird eine 12tägige Hoftrauer angelegt. — Der zum Weltausstellungsbezüge eingetroffene französische Handelsminister de Laboullerie wurde heute vom Kaiser empfangen.

— Die „Presse“ meldet, die österr. Dampfschiffahrtsgesellschaft beauftragt demnächst eine außerordentliche Generalversammlung bezugs Erlaßung der Vollmacht zur Fusion mit der Vereinigten ungar. Dampfschiffahrtsgesellschaft ein. Die neue Gesellschaft wird den Titel führen: Oesterreichisch-ungarische Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Wien, 22. August. Wie die „Korr. Schweizer“ meldet, ist

Die Verwendung der Electricität zur Zeitmessung ist — bei der, wie man anfangs glaubte, unendlich großen und, wie wir heute wissen, jedenfalls überflüssigen großen Geschwindigkeit des Stromes — ein natürlicher Gedanke, den man auf die vielfältigste Weise zu verwirklichen gesucht hat. Und in der That hat diese Anwendung der Electricität der Wissenschaft schon die bedeutendsten Dienste geleistet und — wie wir sehen werden — hat das Problem der electrischen Uhren auch eine für das praktische Leben nicht unwichtige, wie es scheint, befriedigende Lösung gefunden. Uebrigens zählt die Electricität mit den Diensten, die sie der Uhrmacherei leistet, nur zum Theil die wichtigsten Dienste heim, welche die letztere der Telegraphie, dieser bedeutendsten Anwendung der Electricität, geleistet hat. Denn nicht nur sind viele der bedeutendsten Telegraphen-Construeteure ursprünglich Uhrmacher — wir erwähnen nur Breguet und Hipp — sondern im Grunde enthält jeder Telegraphen-Apparat ein Uhrwerk als einen wesentlichen Bestandteil.

Ob wir die auf der Ausstellung befindlichen electrischen Uhren besprechen, sei es gestattet, einige prinzipielle Bemerkungen über die richtige Verwendung der Electricität auf diesem Gebiete zu machen; denn man ist, wie uns scheint, bei Lösung des Problems der electrischen Uhr auf mancherlei Abwege gerathen, weil das Problem nicht richtig formulirt war. (Schluß folgt.)

Notizen.

„Pariser Leben“ in Wien. Der am Neubau in Wien wohnhafte Professor L. pflegt stets zwei Tage in der Woche, Samstag und Sonntag in Kierling zuzubringen. Es sind dann nur zwei Mägde, das 23jährige Stubenmädchen Karoline P. und die 40jährige Köchin Francisca K., welche beide schon lange im Hause sind, zur „Bewachung“ der Stadtwohnung zurück. — Am 17. d. W. nun kam der Herr Professor unversehrt Abends um die Theaterzeit nach Wien und in sein Quartier, traf aber beide „dienenden Geister“ nicht daheim, dafür aber sah er in seinem Ankleidezimmer einen Haufen ihm ganz fremder Männerkleider,

und zwar eine Uniform und einen Civilanzug, in seltener Harmonie beisammen auf seinem Bette liegen. L. erstaunte darob nicht wenig, erschrak aber noch mehr, als er bei einiger Umschau in seinen offenstehenden Kleiderkasten mehrere seiner Garderobestücke bemerkte, welche nicht da waren.“ Der Herr Professor schüttelte bedenklich das Haupt, ging aber mit dem Vorjage, später wiederkommen, in die Oper. L. traute seinen Augen kaum, als er bei Musterung des Publikums im Theater unter diesen Köchin und Stubenmädchen, jede mit einem seiner Operngucker bewaffnet und in Gesellschaft zweier eleganter, wie L. sofort erkannte, vom Fuße bis zum Kopf in seinen eigenen Kleidern steckender Herren erblickte. Den Professor begann die Geschichte zu interessieren, er wollte nicht gesehen werden und verließ das Theater, geriet aber in lustige Gesellschaft und kam erst spät des Nachts heim. Lauter, fröhliches Lachen und verworrene Stimmen bewiesen dem leise und vorsichtig öffnenden L. schon an der Thür, daß seine Gesellschaft aus dem Theater bereits zurückgekehrt war. Nun trat er rasch und festen Schrittes in den kleinen Salon, wo die lustige Versammlung bei festlichem Gelage schwelgte. Man kann sich denken, daß eine nicht zu schildrende Verwirrung und heillosen Schrecken sich Aller bemächtigte, als sie sich so plötzlich überfällt sahen. Die Mägde, welche mit den beiden Liebhabern bei reich besetzter Tafel, auf welcher eine große silberne Tasse mit dem reichen prächtigen Theeservice der Herrschaft glänzte, geleerte und volle Flaschen, Teller, Schüssel u. s. w. umstanden, auf weichen Pfählen, in dem von Tabakqualm erfüllten Zimmer, im allertraulichsten tete-à-tete beisammen saßen, ergriff eine unbeschreibliche Angst und auch die Herren Liebhaber standen ganz ratlos da, bis endlich einer derselben auf die geniale Idee kam, durch die offenen Fenster des Nebenimmers im ersten Stocke auf die menschenleere Gasse zu springen, was, da es so gut gelang, auch der Zweite that. Der gute Professor aber fühlte ein menschliches Mitleiden und verzog den reinigen Wägen. Nur wird er künftig seinen Garderobekästen zusperrern.

— (Ein Pensionirter.) In einem kaiserlichen Institut des Baranger Comitates genießt seit einigen Wochen ein edles Pferd

den Gnadenhafer, das vor noch nicht langer Zeit so schöne Tage gesehen, wie sie einem ahnenreichen Vollblutrenner nur zu Theil werden können. Der Sahara Wüstenjand hatten die unbemerkten Hufe des schlangebeinigen Hohen aufgewirbelt, und als es zwei Jahre alt wurde, kam es als Tribut des Khevide mit vielen anderen Hündegenossen in die Stallungen des türkischen Sultans, der das echte Araberpferd bald zu seinem Liebling erklärte. Dasselbe mußte auch mit dem Sohne des Propheten die Reise zur Pariser Ausstellung vom Jahre 1867 machen und in Wien drückte der Kaiser von Oesterreich sein Wohlgefallen über den noch immer prächtigen Renner aus. Der Beherrscher der Nechtgläubigen machte aus demselben nun Kaiser Franz Joseph ein Geschenk, der das oft besagte Thier dem Kronprinzen Rudolph zum Geschenk machte. Seitdem sind nun schon einige Jahre verstrichen, die an dem vielgereiften Jünglinge nicht spurlos vorbeigezogen waren; dem Kronprinzen gefiel das lammfromm und muskelschwach gewordene Pferd nicht mehr und somit wurde es in den bleibenden Kuhstand versetzt. Ihm schmeckt der Gnadenhafer wohl!

— (Ein unterbrochenes Leichenbegängniß.) Sonntag, den 17. d. W., sollte das 8jährige Töchterlein Marie des Fabrikarbeiters Hönninger auf dem Währinger Friedhofe in Wien beerdigt werden. Den Sarg, in welchem die im allgemeinen Krankenhause verstorbene Kleine lag, trugen der Leichenträger Joseph Diwald und der Fabrikarbeiter Joseph Buchmann. Der Ersterer, der angeheitert war, strauchelte in der Spitalgasse; seinen unsicheren Händen entglitt der Sarg, der Deckel sprang auf und die Leiche kollerte auf das Straßenpflaster. Der Vater der Verstorbenen, der wahrscheinlich im Uebermaße seines Schmerzes zu tief in's Glas geschaut haben mochte und gleichfalls auf nicht zu festen Füßen stand, bemühte sich, die Leiche in den Sarg zu legen. Inzwischen sammelte sich ein zahlreiches Publicum an, und die herbeigeeilte Sicherheitswache schritt ein. Das Leichenbegängniß wurde vorläufig sistirt, bis andere Träger, bei denen man nicht die Wiederholung einer solch entsetzlichen Scene besorgen durfte, herbeigeholt waren. Das Polizei-Commissariat in der Hofstraß hat über den Fall die Strafamtshandlung eingeleitet.

Fürstprimas Simer geht Weltausstellung besucht, Maria Theresia mit ihm etwas leidend, wird eine reichs und Tirols unter Vormittags in Begleitung Westbahn hier angekommen. Gastein, 19. August, bevor er sich nach Wien von Kendl zusammen, schäfter in Paris designirt. Graz, 21. August, Abtheilung der technischen ist um so wahrscheinlicher tirt wird.

Berlin, 20. August, die Ausführung der neuen folgenden Worten: Die Regierung, wie für die pflicht ist, ihnen Gebor antwortlichkeit für die Rücksicht kann sie davon die Gelese rückgängig zu In Untermöglichkeit verber tiefen den Bruch mit sehen und die Macht der Bevölkerung entwerdet.

Berlin, 20. August, die Anwesenheit des de in der zuvorkommenden lichen Haltung, welche die inneren Angelegenhe lich werde der Besuch nur die Intimität der tionen an ihre Stamm nern und ein dauerndes mark's Reize nach Wien kangler will angeblid.

Straßburg, 20. August, den neun Kreistags-Mit dieser Kreistag vollkomm Straßburg, 20. August, mäßige Thätigkeit: Land burg, Zabern, Nappolds Saarburg, Chateau Sa den Eid: In Schlettia Diederhosen und Forba Paris, 20. August, der Generalrathe von 12 vom linken Centrum Der Graf von B kein orleanischer Präte, welche unwandelbar 1830 festhalte. Diese Centrums anzusehen.

Paris, 20. August, der Mehrzahl nach in Generalräthen, deren Präsidenten gewählt. U dessen Deputirter er ist fallen. Die Schlaffe, litten hat, wird dadurch verbreitet war, derselbe ben gerichtet.

Die republikanische ben beschlossen, insolge wohnen, als Prinz Kap Paris, 21. August, Räumung eine Anzahl der republikanischen Pro entschließt, bei seiner R und Amerville ergangene Per pignan, 2 mit dem übrigen Span B a j e l, 20. August, gemeldet, hat der vorge schweig die Stadt Gen desbank sind 30 Millie liquidirte Vermögen mit nen Frances geklärt. mobilien in Amerika zu völkern von Genf ist Genf, 21. August

— (Vom acht 17. d., Abend, fand i Feindern statt, an m nahmen.

Zu Beginn der Massentages wurde als mission die Vertreter d und Hamburger Correje den Bericht über „Die sein Referat mit folgen Presse, um deren We Leben herabzusetzen, v Erzielung materiellen meinen Hinweis auf de diese Behauptung als e zu allen Zeiten bewie und namentlich für bu Opfer zu bringen bere Opfer gebracht, wie vorgebracht und mit freilich keinen anderen s ihrer Pflichten und kein Preisgeletz-Entwurfes!“

Fejet (Schleife) Vorstände des deutliche Gegenfeitigkeits-Vertrag der Vermittlung von Für die Vermittlung angemessener Rabatt g hatte in folgender Wei Anträge Beschoni und sion zu überweisen mit

Juristprimas Simor gestern hier angekommen und hat Nachmittags die Weltausstellung besucht, wo Erzherzog Karl Ludwig und Erzherzogin Maria Theresia mit ihm längere Zeit konversirten.

Gastein, 19. August. Fürst Bismarck kommt wahrscheinlich hierher, bevor er sich nach Wien begibt. In Wien trifft der Fürst mit Herrn von Rudell zusammen, bisher Gesandter in Rom, nunmehr zum Botschafter in Paris designirt.

Gratz, 21. August. Die Regierung wird die landwirthschaftliche Abtheilung der technischen Hochschule nicht übernehmen. Die Auflassung ist um so wahrscheinlicher, als die Abtheilung ohnehin schwach frequentirt wird.

Ausland.

Berlin, 20. August. Die „Provinzial-Correspondenz“ bespricht die Ausführung der neuen Kirchengesetze und schließt ihren Artikel mit folgenden Worten: Die neuen Kirchengesetze haben bindende Kraft für die Regierung, wie für die Geistlichkeit des Landes.

Berlin, 20. August. Das „Preussische Volksblatt“ bespricht die Anwesenheit des deutschen Kronprinzen in Kopenhagen und erblickt in der zuvorkommenden Aufnahme desselben einen Erfolg der versöhnlichen Haltung, welche die Bismarck'sche Politik der Nächsteinnäherung in die inneren Angelegenheiten der anderen Völker angebahnt habe.

Straßburg, 20. August. In Colmar leisteten nachträglich von den neun Kreisrats-Mitgliedern sechs den vorgeschriebenen Eid, wodurch dieser Kreistag vollkommen beschlußfähig wurde.

Straßburg, 20. August. Folgende Kreistage traten in regelmäßiger Thätigkeit: Landkreis Straßburg, Molsheim, Haguenau, Weisenburg, Zabern, Nappoldsweiler, Gersweiler, Mülthausen, Altkirch, Wolfen, Saarburg, Glatenau Salins.

Paris, 20. August. Die Agence Havas berichtet: Zu Präsidenten der Generalräthe wurden 50 Conservative, 23 von der Linken und 12 vom linken Centrum gewählt.

Der Graf von Paris erklärte, derselben Quelle zufolge, es existire kein orleanistischer Prätext mehr, aber es bleibe die orleanistische Partei, welche unwandelbar an dem Principe des Königthums vom Jahre 1830 festhalte.

Paris, 20. August. Die Bureauwahlen der Generalräthe sind der Mehrzahl nach in republikanischem Sinne ausgefallen. Von 85 Generalräthen, deren Wahlen bekannt sind, haben 58 Republikaner zu Präsidenten gewählt.

Die republikanischen Mitglieder des Generalrathes von Corsica haben beschlossen, insoweit die Sessungen dieser Körperschaft nicht bezuwohnen, als Prinz Napoleon sich in Ajaccio aufhält.

Paris, 21. August. Gambetta beabsichtigt, nach der vollständigen Räumung eine Rundreise in den bisher occupirten Provinzen zum Zwecke der republikanischen Propaganda zu unternehmen.

Basel, 20. August. Die „Baseler Nachrichten“ schreiben: Wie gemeldet, hat der vorgefessene Herzog von Braunschweig die Stadt Genf als Universitäts-Stadt eingeweiht.

Genf, 21. August. Der Leichenbefund konstatarie, daß der Herzog Durchföhrung des Antrages Peget zu beginnen. Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.

Zu Beginn der Verhandlung vom 18. des achten deutschen Journalistentages wurde als Vorort die Stadt Hamburg und in die Commission die Vertreter der Zeitungen: Hamburger Nachrichten, Reform und Hamburger Correspondent neugewählt.

Peget (Schlesische Zeitung) stellt folgenden Antrag: „Die zum Besten der deutschen Journalistentages vereinigten Zeitungen schließen Gegenseitigkeits-Verträge ab, durch welche die Contrahirenden zum Zwecke der Vermittelung von Inzeraten die Agentur für einander übernehmen.“

Bei Abstimmung wird jedoch der Antrag in seiner ursprünglichen Fassung angenommen.

von Braunschweig einem Blutandrang gegen das Gehirn erlegen ist. Die Eingeweide wurden nach der Anordnung des Testaments zwei Chemikern übergeben.

Rom, 20. August. Der von Ober-Italien kommende Zug stieß heute bei Vergato auf einen anderen Zug.

Madrid, 20. August. Der Carlistenführer Cucula hat Castellon blockirt.

Belgrad, 21. August. Der Minister für öffentliche Bauten, Alimpić, ist von seiner Reise nach Süddeutschland zurückgekehrt.

Konstantinopel, 20. August. Heute fand zu Ehren des Schahs ein Dejeuner im Palais Schiraghah statt.

Washington, 17. August. Der Schatzsekretär ordnete die Rückzahlung von 520 Bonds aus dem J. 1862 im Betrage von 15 Millionen Dollars an.

Newyork, 18. August. Nachrichten aus Mexiko zufolge haben der Finanzminister und der Minister des Aeußeren ihre Entlassung gegeben.

Kirche und Schule.

Hermannstadt, 24. August. (Evangelische Mädchenschule A. B.) Das neue Schuljahr dieser Anstalt beginnt mit dem 1. September l. J.

Das Aufnahmestofale ist die Schule im Bürgerhospital. Schließlich erlaubt man sich darauf aufmerksam zu machen, daß die 4 oberen Klassen (5-8) der Anstalt noch vor Beginn des Winters in die Lokalitäten im hinteren Hofe des Palais Brutenbal werden verlegt werden.

Vokal- und Tagesnachrichten. Hermannstadt, 25. August. (Wohlthätigkeits-Vorstellung.) Zu Gunsten der Großauer Abbrandler soll, wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, am nächsten Mittwoch eine Vorstellung im Stadttheater stattfinden.

Das Programm des Abends verspricht ein interessantes zu werden und werden wir morgen in der Lage sein, das Nähere mitzutheilen.

Die Ursache des Zerwürfnisses konnte nicht ermittelt werden.

Präsident Dr. Friedensberg: Ich muß den Herrn Redner ersuchen, bei der Sache zu bleiben, und glaube, daß dieser Antrag so selbstverständlich ist, daß er unbedenklich angenommen werden könne.

Präsident Dr. Friedensberg: Ich muß den Herrn Redner ersuchen, bei der Sache zu bleiben, und glaube, daß dieser Antrag so selbstverständlich ist, daß er unbedenklich angenommen werden könne.

Man schreibt uns aus Karlsburg, 23. August: Wie wir vernehmen, wird der Hermannstädter röm.-kath. Kaplan, Weiß, nach Karlsburg und an dessen Stelle der jetzige Karlsburger Kaplan Eduard Steiniger nach Hermannstadt versetzt werden.

Man ersucht uns, das nachstehend folgende, an die Kreisvorstände von Székely, Ober- und Unter-Alba, Kotelberg, dann an den Stadt-Magistrat gerichtete Rundschreiben in unser Blatt ebenfalls aufzunehmen.

Der Ausschuß des Repräsentantenkörpers der f. Freistadt Mediaß hat das gefertigte Comité aufgestellt, und es demselben zur Pflicht gemacht, alle Vorkehrungen zu treffen, welche zur Bekämpfung dieser furchtbaren Landplage durch Wissenschaft und Erfahrung an die Hand gegeben werden.

Indem diese Mittheilung für patriotische Pflicht erachtet wird, da durch rechtzeitige Vorkehrungen allein diesem Uebel wenigstens theilweise gesteuert werden kann, ersucht das gefertigte Comité gleichzeitig, demselben von dem etwaigen Vorkommen und der Verbreitung dieser Krankheit Mittheilung zu machen, wie es sich seinerseits mit Vergnügen bereit erklärt, die von ihm selbst zum Schutz und zur Abwehr getroffenen Vorkehrungen, sowie die hierdurch erzielten Resultate über Verlangen umgehend bekannt zu geben.

Mediaß, 22. August 1873.

Das in Sachen der Traubenkrankheit aufgestellte Comité. Karlsburg, 21. August. Das aufgelöste hiesige Goldlöslungsamt hatte in der ersten Hälfte dieses Jahres an Gold- und Silbermaterialie aus Siebenbürgen einen bedeutenden Betrag eingelöst und zwar: an Gold 384-8243 Pfund, an Silber 204-636 Pfund; zusammen 585-4603 Pfund in seinem Metall.

Daselbe repräsentirt einen Werth von 275.037 fl. 21 kr. in Gold und Silber, was mit Agio berechnet den Werth von etwa 342.321 fl. in Papier haben dürfte.

Wie viel vom Siebenbürger Gold und Silber, anstatt hier im Lande eingelöst zu werden, in Zukunft nach Wien wandern wird, ist wohl noch nicht zu bestimmen, daß aber Einlöser bereits nach Wien gereist sind, ist Thatsache.

(Aladár Molnár,) der an den Arbeiten der internationalen Jury der Abtheilung für öffentlichen Unterricht als Referent für mehrere Staaten regen Antheil nahm, hat — wie wir aus „Hon“ erfahren — dieser Tage von John Philbrick, einem berühmten Bostoner Gelehrten, ein äußerst herzliches, anerkennendes Schreiben erhalten.

(Dr. Eisenbart beim Militär.) Vor etlichen Tagen trug sich in Preßburg folgendes interessantes Geschehnis zu. Ein dort stationirter Kavallerist kam in seine Kamerade und beklagte sich seinen Kameraden gegenüber, daß er von der Cholera befallen sei und sterben müsse.

Theater.

Hermannstadt, 24. August. Shakespeare's „Widerpäntige“ ging gestern in Scene. — Gestatten Sie mir kurz über einen Theil der Darstellung zu referiren.

Von Herrn Zank erwartet ich, offen gesagt, eine weniger gerundete Darstellung des wilden Venetianers. Ich täuschte mich zu seinem Vortheile und muß anerkennen, daß seine Leistung ebenso ersten Rangs als Hingabe an die Aufgabe und somit auch einen anständigen Erfolg repräsentirte.

Das nehmen Sie mir wohl nicht übel, wohl auch die Herren nicht, die sich in ihrem Costume und ihren Rollen selbst nicht heimlich fühlten.

Heute Montag den 25. August 1873 im Orlather Bräuhaus (vormals Gerlicz'scher) Garten

GESANGS-SOIRÉE

der freierischen Familie des Josef Passéker mit seinen drei Söhnen und zwei Töchtern.

Das Programm besteht aus den neuesten Wiener Couplets und Duetten, Solo-Piecen, Tiroler und steierischen National-Liedern.

Freundenliste.

Hôtel Neuhöfer. S. Kottinski, Förster, aus Broos; Mansberger, Uhrmacher, aus Bukarest; v. Guttenu, Gutsbesitzer, aus Heviz; v. Franckebach, Kaufmann, aus Prag; Marpassy, Gutsbesitzerin sammt Familie, aus Sajda-Dunab; B. Mühlberger, Reichrader, aus Kralau; Gaubung Caspary, Kaufmann, aus Athen; J. Weinberger, Kaufmann, aus Semlin; E. Eöden, Kaufmann, aus Rimnik; S. Kappel, Kaufmann, aus Mediaß; M. Wurban, Kaufmann, aus Arab; Verba, Döringeneuer, aus Klausenburg; A. Lupersky, Geschäftsführender, aus Szaba; Coderaga, Baumunternehmer, aus Kaschau.

Telegr. Wiener Cours vom 23. August 1873.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 5% Metallique, 5% mit Mai-n. Novem.-Zinsen, 5% National Anleihen (Silber), 1860er Staats-Anleihen, Bankactien, and Rentebractien.

### Erledigungen.

3. 590/1873. 2-3

#### Concurs.

In der Marktgemeinde Resinari bei Hermannstadt ist die Communal-Arzt-Stelle in Erledigung gekommen. Der mit diesem Posten verbundene Gehalt beträgt jährlich 900 fl. ö. W. und außerdem 10 fr. ö. W. für eine Visite.

Diesfällige Competenz-Gesuche sind, versehen mit den erforderlichen Qualifications-Documenten, längstens bis zum 25. September l. J. bei dem Gemeinde-Amt in Resinari per Hermannstadt einzureichen. Resinari, am 18. August 1873.

Das Gemeinde-Amt.

#### Concurs.

An der Hauptvolkschule A. B. in Neumarkt ist die zweite Lehrer- oder Collaboratorstelle erledigt mit dem jährlichen Gehalte von 210 fl. ö. W., 90 Präbenden, 4 Klaffen Brennholz, Weingarten und freier Wohnung. Bewerber um diese Stelle, welche zugleich zu Kirchendiensten verpflichtet sind und im Sinne S. 37 der Schulerordnung bereits unter die Schulamts-Candidaten der Landeskirche aufgenommen sein müssen, wollen ihre Gesuche bis 30. August l. J., 12 Uhr Mittags, dem unterfertigten Presbyterium einreichen. Neumarkt, am 17. August 1873.

Das evangelische Presbyterium A. B.

3. 112/1873. 1-3

#### Concurs.

An der evangelischen Volkschule A. B. der unteren Vorstadt von Bistritz ist die Stelle des zweiten Lehrers mit einem Jahresgehalte (provisorisch) 250 fl. nebst freier Wohnung, definitiv 300 fl. ö. W. nebst freier Wohnung) zu besetzen.

Schulamts-Candidaten, welche sich um die Stelle bewerben wollen, müssen ihre gesetzlich documentirten Gesuche bis 31. August l. J., Abends, an die unterzeichnete Behörde einreichen. Bistritz, am 20. August 1873.

Das evang. Presbyterium A. B.

3. 7438/Civ. 1873. 1-3

#### Amortisirungs-Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt wird hiermit kundgemacht: Es sei bei dem Umstande, als sich in der mit hiergerichtl. Edicte vom 1. August 1872, Z. 10.964, kundgemachten Frist von sechs Monaten Niemand als Besitzer des auf den Namen des Samuel Fronius ausgestellten Einlagebüchels der Hermannstädter Sparcassa über die Einlagen:

- 1. vom 11. Mai 1869, Buch und Nr. 8/51.327 über 100 fl.,
- 2. vom 20. August 1869, Buch und Nr. 8/52.824 über 100 fl.

bei diesem k. Gerichte gemeldet hat, über weiteres Ansuchen des Samuel Fronius vom 7. Juli 1873, Zahl 7438, dieses Einlagebüchels mit Beschluß vom 17. Juli 1873 für nichtig und erloschen erklärt worden. Hermannstadt, am 17. Juli 1873.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

#### Vicitationen.

3. 6995/Civ. 1873. 3-3

#### Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt wird mit Bezug auf das Edict vom 23. April 1873, Z. 3573, womit der executive Verkauf der dem Peter Paulini No. 496 in Heltau gehörigen Realitäten in seinem Prozesse mit Josef Forkosch wegen 740 fl. angeordnet wurde, hiermit bekannt gemacht, daß zur Versteigerung der bei dem ersten Termine nicht verkauften Realitäten der zweite Termin auf den 20. September d. J., Vormittags 9 Uhr, in der Amtskanzlei in Heltau angeordnet worden sei, bei welchem diese Realitäten, wenn sie um den Schätzungswert von 3139 fl. nicht verkauft werden könnten, dem Meistbietenden auch unter dem Schätzungswerte zugeschlagen werden.

Hermannstadt, am 31. Juli 1873.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

3. 3641/Civ. 1873. 2-3

#### Feilbietungs-Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt als Realinstanz wird hiermit kundgemacht: Es sei über Ansuchen des Moritz Feller aus Hermannstadt wider Peter Hann aus Heltau zur Vereinbringung der Forderung von 136 fl. 25 fr. ö. W. c. s. c. die executive Feilbietung des dem Peter Hann gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten Hauses auf Heltauer Gatter unter No. 408 sammt Hof und Garten, top. Z. 897 und 898, geschätzt auf 900 fl. ö. W., bewilligt, und zur Vornahme dieser Versteigerung der erste Termin auf den 24. September und der zweite Termin auf den 25. Oktober 1873, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der Gemeindefanzlei zu Heltau unter den nachstehenden Feilbietungsbedingungen festgesetzt worden:

- 1. Jeder Kauflustige hat ein 10perc. Vadium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen.
- 2. Ausrufrpreis ist der Schätzungswert.
- 3. Der Kaufpreis ist innerhalb eines Monats

nach der Vicitation zu Händen des Gerichtes zu erlegen.

Zugleich werden diejenigen Hypothekargläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Sitze der Behörde Bevollmächtigte zu bestellen, und bis zum Verkaufe Namen und Wohnort derselben anzuzeigen, widrigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator würden vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an Diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf die gepfändeten Güter erweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung zugekommen ist, ihre Ansprüche bei der oben erwähnten Grundbuchbehörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigenfalls solche Klagen den Fortgang der Execution nicht hemmen und die Anspruchserwerber lediglich auf den Ueberfluß des Kaufpreises verwiesen werden würden.

Hermannstadt, am 24. Juli 1873.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

3. 4249/Civ. 1873. 2-3

#### Feilbietungs-Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt wird hiermit kundgemacht: Es sei über Ansuchen der sächsischen Nations-Universität, vertreten durch Landesadv. Dr. Wilh. Brückner, de praes. 27. April 1873, Z. 4249, in der Rechtsfache wider Johann Bordan aus Hermannstadt zur Vereinbringung der Forderung von 1020 fl. 74 fr. ö. W. c. s. c. mit Beschluß vom heutigen die executive Feilbietung der dem Johann Bordan gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten Realitäten, als:

- 1. Der Hausrealitäten Großbachgasse No. 923 und 924, geschätzt auf 18310 fl.
- 2. des Gartens Promenade Nr. 228, geschätzt auf 3789 fl.

bewilligt, und zur Vornahme dieser Versteigerung der erste Termin auf den 24. September und der zweite Termin auf den 24. Oktober 1873, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in dem Amtsgebäude der Grundbuchverwaltung unter den nachstehenden Feilbietungsbedingungen festgesetzt worden:

- 1. Jeder Kauflustige hat ein 10perc. Vadium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen.
- 2. Der Ersteher hat den Kaufpreis in zwei Raten, die erste binnen vier Wochen, die zweite binnen zwei Monaten sammt den 6perc. Interessen seit dem Ersetzungsstige bei sonstigem Verfall des Vadiums und Reiteration auf Gefahr und Kosten derselben zu Händen des Executions-Commissärs zu erlegen.
- 3. Der Ersteher tritt sogleich in den physischen Besitz der erstandenen Realität sammt Ausgüssen und Lössen, kann jedoch die grundbuchliche Umschreibung auf seine Kosten erst nach vollständiger Tilgung des Kaufschillings anfragen.

Zugleich werden diejenigen Hypothekargläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Sitze der Behörde Bevollmächtigte zu bestellen, und bis zum Verkaufe Namen und Wohnort derselben anzuzeigen, widrigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator würden vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an Diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf obige Realität erweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung zugekommen ist, ihre Ansprüche bei der oben erwähnten Grundbuchbehörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigenfalls solche Klagen den Fortgang der Execution nicht hemmen und die Anspruchserwerber lediglich auf den Ueberfluß des Kaufpreises verwiesen werden würden.

Hermannstadt, am 24. Juli 1873.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

3. 5644/Civ. 1873. 1-3

#### Feilbietungs-Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt als Realinstanz wird hiermit kundgemacht: Es sei über Ansuchen des Peter Fleischer aus Heltau wider Thoma Lotrean aus Boct zur Vereinbringung der Forderung von 330 fl. ö. W. c. s. c. die executive Feilbietung der dem Thoma Lotrean gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten, auf Boctler Gatter gelegenen Realitäten, als: die zwei Häuser unter Conf. No. 107 und 108 in Boct, dann die Grundstücke sub top. Zahl 727, 766, 1136, 1828, 1829, 1897, 1898, 1899, 1963, 2338, 2361, 2710, 2855, 2935, 2939, 2945, 3225, 3226, 3249, 3322, 3529, 3876, 4442, 4458 und 4498, bewilligt, und zur Vornahme dieser Versteigerung der erste Termin auf den 24. September und der zweite Termin auf den 25. Oktober 1873, jedesmal Vormittags 9 Uhr, in der Orts-Amtskanzlei in Boct unter den nachstehenden Feilbietungsbedingungen festgesetzt worden:

- 1. Jeder Kauflustige hat ein 10perc. Vadium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen.
- 2. Ausrufrpreis ist der Schätzungswert von 1420 fl.
- 3. Der Kaufpreis des Hauses sub No. 107 und des Hauses sub No. 108 ist zur Hälfte nach erfolgtem Zuschlage, zur andern Hälfte mit Einrechnung des Vadiums binnen vier Wochen nach dem Ersetzungsstige bei Gericht zu erlegen.
- 4. Der Kaufpreis der Grundstücke ist sofort zu entrichten.

Zugleich werden diejenigen Hypothekargläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Sitze der Behörde Bevollmächtigte zu bestellen, und bis zum Verkaufe Namen und Wohnort derselben anzuzeigen, widrigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator würden vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an Diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf die gepfändeten Realitäten vorweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung zugekommen ist, ihre Ansprüche bei der oben erwähnten Grundbuchbehörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigenfalls solche Klagen den Fortgang der Execution nicht hemmen und die Anspruchserwerber lediglich auf den Ueberfluß des Kaufpreises verwiesen werden würden.

Hermannstadt, am 24. Juli 1873.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

3. 7821/Civ. 1873. 1-3

#### Feilbietungs-Edict.

Vom k. Gerichtshofe in Hermannstadt als Realinstanz wird hiermit kundgemacht: Es sei über Ansuchen des Carl Wellmann aus Hermannstadt wider Johann Gromen aus Heltau zur Vereinbringung der Forderung von 120 fl. ö. W. c. s. c. die executive Feilbietung der dem Johann Gromen gehörigen, bereits gerichtlich gepfändeten und geschätzten Fahrnisse, darunter eine Wellpump-Maschine, dann der auf Heltauer Gatter sub top. Zahl 2324, 3778, 14.832, 13.902+6, 13.424, 10.399 und 850 gelagerten und auf 233 fl. geschätzten Grundstücke bewilligt, und zur Vornahme dieser Versteigerung der erste Termin auf den 30. September und der zweite Termin auf den 30. Oktober 1873, jedesmal Vormittags 9 Uhr, bezüglich der Realitäten in der Ortsamts-Kanzlei in Heltau unter den nachstehenden Feilbietungsbedingungen festgesetzt worden:

- 1. Jeder Kauflustige hat ein 10perc. Vadium des Schätzungswertes in baarem Gelde zu Händen des Feilbietungs-Commissärs zu erlegen.
- 2. Ausrufrpreis ist der Schätzungswert.
- 3. Der Kaufpreis ist sogleich baar zu erlegen; die Objecte werden einzeln feilgeboten.

Zugleich werden diejenigen Hypothekargläubiger, welche nicht zu Hermannstadt oder in dessen Nähe wohnen, aufgefordert, zu ihrer Vertretung bei der Vertheilung des Kaufschillings am Sitze der Behörde Bevollmächtigte zu bestellen, und bis zum Verkaufe Namen und Wohnort derselben anzuzeigen, widrigenfalls sie durch den von Amtswegen bestellten Curator würden vertreten werden.

Schließlich ergeht die Aufforderung an Diejenigen, welche Eigenthums- oder andere Ansprüche oder Prioritätsrechte auf die gepfändeten Güter vorweisen zu können glauben, ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung zugekommen ist, ihre Ansprüche bei der oben erwähnten Grundbuchbehörde binnen 15 Tagen, vom letzten Tage der Kundmachung des Edictes, zu überreichen, widrigenfalls solche Klagen den Fortgang der Execution nicht hemmen und die Anspruchserwerber lediglich auf den Ueberfluß des Kaufpreises verwiesen werden würden.

Hermannstadt, am 31. Juli 1873.

Aus dem Rathe des k. Gerichtshofes.

#### Kundmachung.

Am 3. September 1873 wird die Vicitationsverhandlung wegen Verpachtung des der k. sächs. Marpoder Dampf-Webbau-Gesellschaft zugehörenden Schankrechtes in dem neben der auf Marpoder Gemarkung gelegenen Dampfmaße errichteten Webhauses, für die Zeit vom 10. September bis letzten December 1876, an Ort und Stelle abgehalten werden.

Wobon die Verlautbarung mit dem Anzuge geschieht, daß Pachtlichhaber sich mit einem Vadium von 50 fl. ö. W. zu versehen haben, und daß die einschlägigen Vicitations-Bedingungen jederzeit in den Gemeindefanzleien zu Heltau und Marped eingesehen werden können.

Am 22. August 1873.

Der Ausschuss.

Alle Farben Berliner Wolle, Stick-Canevas, Stick-Papier, Stick-Seide, angefangene Arbeiten, echtes Pottendorfer Strickgarn, weiße Steppseide für Schuhmacher per Loth fl. 1, alle Gattungen Zwirne und Nadeln für Nähmaschinen sind zu den billigsten Preisen zu haben bei

Julius Pankiewicz,

vormals:

G. H. Hertel.

Water-proof-Reisekoffer zu bedeutend herabgesetzten Preisen bei J. S. Winkler, Heltauergasse.

#### Studirende

werden in Kost und Wohnung aufgenommen: Fleischergasse Nr. 18.

## Unwiderruflich bis Donnerstag den 28. d. M., 6 Uhr Abends, dauert der Ausverkauf.

Soeben erhaltenen Instruction zufolge haben wir uns veranlaßt, unseren Ausverkauf hierorts auf diese kurze Zeit zu beschränken und sind beauftragt, jedes Opfer zu bringen, um bis zum angegebenen Termine das „ganze Waarenlager“ verkauft zu haben. Wir erlauben uns daher ein P. T. Publikum neuerdings auf nachfolgenden Preis-Contrant aufmerksam zu machen, wo sämtliche Waaren mit 10, 15, 20, ja sogar 35 Perc. noch billiger als wie bis aller notirt sind und hoffen, daß ein P. T. Publikum, diese stauende Billigkeit erkennend, sich beeilen wird, Einkäufe selbst ohne etwaigen Bedacht zu machen, da nunmehr jedem die seltene Gelegenheit geboten, für weniges Geld billige und, was die Hauptsache ist, gute Waaren sich anzuschaffen.

Indem wir unternehmenden Preis-Contrant nochmals der Aufmerksamkeit des hochgelehrten Publikums empfehlen, danken wir gleichzeitig für das uns in so reichem Maße geschenkte Vertrauen, das sich sichtlich als wohlverdient erweisen wird.

#### Die Vertreter der Wiener Wäsche-Fabrik:

M. Kohner & E. Fuchs.

#### Preis-Courant der übrig gebliebenen Waaren:

	Früherer Preis:	jetzt:
1 Dtd. echte Leinen-Taschentücher	früher: 90 fr.	jetzt: 80 fr.
1 " echte holländ. Leinen-Taschentücher	früher: 2, 2,50 bis fl. 3,50	früher: 1,75, 2,20 bis fl. 3.-
1 " französ. Battisttücher, gestämt,	früher: 2,50, 3 bis fl. 6.-	früher: 2,30, 2,75 bis fl. 4,50
1 " weiße Theeservietten	früher: 1,50, 2	früher: 85, 1,50
1 " Handtücher, Damast,	früher: 2,50, 3 bis fl. 5.-	früher: 2.-, 2,50 bis fl. 4.-
1 " Handtücher, Damast,	früher: 2,50, 3 bis fl. 8.-	früher: 2,20 bis fl. 6.-
1 Stück weißes Tisch Tuch für 6 Personen	früher: 1,75, 2 bis fl. 15.-	früher: 1,60, 2,50 bis fl. 10.-
<b>Wäsche:</b>		
1 Stück färbiges Hemd	früher: fl. 1,30	jetzt: fl. 1,5
1 " färbiges Hemd von engl. Schirting und Oxford	früher: fl. 1,75 bis fl. 2.-	früher: fl. 1,60
1 " weißes Hemd, gepuht, von englischem Schirting	früher: fl. 1,75 bis fl. 3,50	früher: fl. 1,30 bis fl. 3.-
1 " Herrenhemd von Irländer und Doländer Leinwand	früher: fl. 2,80 bis fl. 5.-	früher: fl. 2,40 bis fl. 4,50
1 " Herrenhemd von Garn- und Rumb. Leinwand	früher: fl. 1,30 bis fl. 2,50	früher: fl. 1,10 bis fl. 2.-
1 " Herrenhemden von Chiffon	früher: fl. 2,25 bis fl. 3.-	früher: fl. 1,70 bis fl. 2,50
1 " Damenhemden von echter Leinwand, alle Fayons	früher: fl. 2,50 bis fl. 6.-	früher: fl. 1,90 bis fl. 4,50
1 " Damenhemden von engl. Schirting	früher: fl. 1,50 bis fl. 3.-	früher: fl. 1,15 bis fl. 2.-
1 " Damenhemden von engl. Schirting	früher: fl. 1,50 bis fl. 5.-	früher: fl. 1,15 bis fl. 3,50
<b>Leinwände:</b>		
1 Stück echte Garnleinwand, 1/2 Elle	früher: fl. 9,10 bis fl. 12.-	jetzt: fl. 8.- und fl. 10,50
1 " schlesische Leinwand, 50 Ellen	früher: fl. 19,21 bis fl. 24.-	jetzt: fl. 14,50 bis fl. 20.-
1 " Hohenelber " 50 "	früher: fl. 26,28 bis fl. 35.-	jetzt: fl. 21.- bis fl. 29.-
1 " Irländer " 50 "	früher: fl. 35,40 bis fl. 60.-	jetzt: fl. 27.- bis fl. 45.-
1 " Creasleinwand, 30 Ellen, Gandaufzeit	früher: fl. 18.- bis fl. 25.-	jetzt: fl. 14.- bis fl. 20.-
1 " Bett-Tücherleinwand, 2 1/2 Elle breit, zu Betttüchern, ohne Nacht,	früher: fl. 38.- bis fl. 50.-	jetzt: fl. 31.- bis fl. 40.-
<b>Diverse:</b>		
Tischgarnituren für 6, 12, 18 und 24 Personen zu fast halben Preisen.		
Französischer Brillantin früher 38 fr. per Elle, jetzt 30 fr. per Elle.		
Chiffon früher 25, 30 bis 50 fr. per Elle, jetzt 23, 28 bis 38 fr. per Elle.		
Französische, türkische und indische Long-Shawis und Tücher früher 50, 60, 100 bis 200 fl., jetzt um 25 fl., 30 bis 70 fl.		
Frisirmäntel, gefärbt, für Damen früher 40 fl. per Stück, jetzt 18 fl.		
Trotz dieser billigen Preise erhalten:		
Käufer auf 50 fl. als Prämie 1/2 Duzend Taschentücher und ein Tisch Tuch.		
Käufer auf 100 fl. 1/2 Duzend Dessert-Servietten, 1/2 Duzend Tücher und 1/2 Duzend feine Handtücher.		

#### Das Verkauflocal befindet sich: Heltauergasse 15.

Grüchen außer der Sonn-Feiertage täglich 5 fl., das Vierteljahr 50 fr., ein Monat Mit Zusendung in Haus 1 fl. Postversenden Im Inland halbjährig 7 fl. w. jährig 3 fl. 50 fr. Im Ausland vierteljährig 4 fl. Redacteur und Verleger Th. Steinhausen

Fillial-Abonnement bei Herrn J. F. L.

Nr. 200

Prän

In loco - fl. 85 fr. 3 - fl. 35 Hermannstadt

Hermannstadt Agam, 25 denten Magura Hoffnung auf Ber Entwurfes ist wab Madrid, 2 ist miflungen.

Die Frage Lieblingsfrage der Petri Napi Artikel über die polemisiert darin g Arrondierung nicht Das sei ein wahr schönen gilt, so ge und die Regierung Interessen vorzuge Auch, Eltern hebt die Wichtigkeit sende Gesetzentwurf werde, denn hier sondern um die D heurtheit werden. In einem U der ungarischen U sei es vorbehalten tionellen Leben zu zert bei jeder G sucht einen Wider montreiren. Die T schrumpfen zwee Simonyi mit sei Reform" Simonyi nicht an pathologische Cris

Als die G neuer Anschauung Geschichte der E deutung dieser ne falschen Richtung entdeckt zu habe Urrsprunge - it Nutzen anwen den bei denen die G und später auch leidet: sie ist e electro-dynamische Electricität über auf eine fast mo fernung ankom Doch bege bieten der Tedm so z. B. bei einer wegende Kraft e wie bei den Tal beiden Kräfte ho wir meinen nat stud, so daß sie der Unruhe -